

Hamburg, 11. August 2022

Stellungnahme des BDÜ Nord zum

Entwurf zur Änderung des Niedersächsischen Justizgesetzes wegen der Reform des Gerichtsdolmetschergesetzes (GDolmG)

*Der einfacheren Lesbarkeit halber kürzen wir **Dolmetscher/Übersetzer** beziehungsweise Dolmetschen/Übersetzen im Text teilweise mit **D/Ü** ab. Zudem verwenden wir aus denselben Gründen durchgängig das generische Genus.*

1. **Überschrift und insgesamt – Gebärdensprachdolmetscher benötigen keine Sonderregelung**

Es erscheint uns wichtig darauf hinzuweisen, dass es keine künstliche Unterscheidung zwischen dem Lautsprachdolmetschen und dem Gebärdensprachdolmetschen (GSD) braucht. Entsprechend ist grundlos keine Sonderregelung in den Landesgesetzen einzuführen. Diese künstliche Abgrenzung zum Dolmetschen zwischen Lautsprachen und dem GSD widerspricht unseres Erachtens massiv dem Gedanken der Inklusion und zudem auch den Qualitätszielen des GDolmG. [Wir verweisen auch auf die BDÜ-einheitliche Position dazu, die Sie jederzeit online finden.](#)

2. **Keine unterschiedlichen rechtlichen Maßstäbe einführen** – staatliche Prüfungsämter braucht es bundesweit flächendeckend und für viel mehr Sprachen

Die im GDolmG genannten Qualitätsanforderungen sind weder hinreichend noch schlüssig, [wir verweisen an dieser Stelle auf unsere detaillierte Auflistung dazu](#), die wir aus Platz- und Zeitgründen hier nicht noch einmal wiederholen. Es ist bedauerlich, dass man sich **in Niedersachsen** nach unserem Wissen bisher nicht darum bemüht, eigene **Vorbereitungskurse samt Prüfungsämtern** – beides **gerne in Zusammenarbeit mit den nördlichen Nachbarn Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein**, die dies ebensowenig anbieten – zu **installieren und anzubieten**. Auch in den von Ihnen genannten Bundesländern werden von den Prüfungsämtern längst nicht alle von der Justiz benötigten Sprachen angeboten. Es gilt hier zeitnah und mit Blick auf die tatsächlichen Erfordernisse zu handeln. Auch gibt es – anders als von Ihnen angegeben – in Hamburg **kein** staatliches Prüfungsamt, hat es auch nie gegeben.

3. **Kein Zwang zu zusätzlichen Prüfungen** – schon bisher beeidigte Dolmetscher und ermächtigte Übersetzer sollten **keine** zusätzlichen Prüfungen ablegen müssen

Die allermeisten schon seit Jahren beeidigten Dolmetscher und ermächtigten Übersetzer haben ihre Fach- und Sachkenntnis sowie ihre persönliche Eignung bereits glaubhaft nachgewiesen. Es besteht unseres Erachtens kein Anlass „*damit zu rechnen, dass **ein großer Teil** der aktuell allgemein beeidigten ... Gerichtsdolmetscher durch Ablegen oder Anerkennung einer Prüfung die Voraussetzungen für die weitere allgemeine Beeidigung schaffen **möchte***“ [Hervorhebung durch uns].

Insbesondere in Niedersachsen wurde vor gar nicht allzu langer Zeit schon einmal die allgemeine Beeidigung für Dolmetscher sowie die Ermächtigung für Übersetzer einfach – nach unserem Dafürhalten in rechtswidriger Weise – ausgesetzt und die Betroffenen mussten ihre Beeidigung und Ermächtigung seinerzeit **erneut** beantragen. Es gibt **keinerlei** nachvollziehbare **Begründung**, warum einige nun schon zum **dritten Mal** ihre Beeidigung und Ermächtigung beantragen sollen müssten. Das ist in unseren Augen unzulässig und an **Respektlosigkeit** gegenüber den Betroffenen kaum noch zu unterbieten. Seien Sie versichert, dass nach unseren Informationen die **sehr große Mehrheit** der Betroffenen **freiwillig** sicherlich **keine Prüfung** oder eine Anerkennung derselben schaffen möchte. Das wird uns allen von staatlicher Seite **aufgezwungen**, ohne dass dafür von unserer Seite eine nachvollziehbare Begründung vorliegt.

4. **Keine Gebühren für Beeidigung und Ermächtigung** – Dolmetscher und Übersetzer sollten keine Gebühren für die Beeidigung und Ermächtigung zahlen müssen

Dolmetscher und Übersetzer sind für den Zugang zur und den Erhalt der Rechtsstaatlichkeit unerlässlich. Ihre **wichtige Arbeit** wird von **den Gerichten und allen Behörden** dringend **benötigt**, damit diese sich auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren können. Der **Verwaltungsaufwand** für diese von Ihnen oktroyierten **Gebühren** ist sehr **hoch**, ein etwaiger Nutzen unseres Erachtens für niemanden wirklich erkennbar.

Zudem haben die **Sprachmittler** schon im **Vorwege** erheblichen **finanziellen und zeitlichen Aufwand** betrieben, um überhaupt die Voraussetzungen zur Beeidigung und Ermächtigung zu erfüllen. Das ist auch unter den aktuellen Voraussetzungen schon so. Da sie sich in **Niedersachsen** weiterhin häufig auch noch zur **Unterzeichnung von Rahmenverträgen** **genötigt** sehen, wonach sie **weit unterhalb** der im **JVEG (Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz)** genannten Sätze **entlohnt** werden, stellt sich uns die Frage, warum man sie dann noch **zusätzlich** mit unseres Erachtens unnötigen und zudem noch alle fünf Jahre wiederkehrenden **Gebühren** belasten will.

5. **Gleichwertige Alternativen bestehen durchaus** – [Alternativen wurden von den Sprachmittlerverbänden \(auch vom BDÜ LV Nord e.V.\) vielfach und wiederholt aufgezeigt](#) aber bisher leider zu großen Teilen von der Politik ignoriert

Da nach Ihren Ausführungen das **Bundesrecht** und also das GDolmG **maßgebend** ist, würde ja danach letztlich der alleinige **Verweis auf das GDolmG genügen, ohne** dass im **NJG** viele zusätzliche **Änderungen** vorgenommen werden müssten. Wir sind hingegen der rechtlichen Auffassung, dass **Justiz eben Ländersache** ist und es dem Bundestag nicht zustand das GDolmG überhaupt zu verabschieden. Nun ist es aber in der Welt und es braucht unseres Erachtens nach wie vor den **Einsatz der Länder**, um dieses GDolmG auf belastbare Füße zu stellen. Dies ist allerdings eine sehr **komplexe Angelegenheit**, die mehrere Jahre an **intensiver behördenübergreifender – ministerienübergreifender – Arbeit** beinhalten dürfte.

Sie muss aber getan werden, damit es an dieser Stelle vorangehen kann. Wenn Niedersachsen – anstatt selbst tätig zu werden – „*bei künftigen Gesetzesänderungen ... von **Erfahrungen anderer Bundesländer**, die die Voraussetzungen des Gerichtsdolmetschergesetzes auch für ... Gebärdensprachdolmetscher und ... Übersetzer für anwendbar erklären, **profitieren**“ [Hervorhebungen durch uns] möchte, dann halten wir das für eine Fehlentscheidung. **Niedersachsen sollte unserer Meinung nach mit gutem Beispiel vorangehen** und **gemeinsam** mit seinen nördlichen Nachbarn **Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein** über den Bundesrat und seine Vertreter im Bundestag beantragen das **GDolmG vorerst auszusetzen** und an gemeinsamen **Vorbereitungskursen und Prüfungsämtern** für Sprachmittler arbeiten.*

6. **Negative Auswirkungen auf Umwelt, den ländlichen Raum und die Verwirklichung der Gleichstellung** – **Sprachmittler** sind zumeist **Frauen** und sehr häufig **soloselbständig**, ihre Erfordernisse werden unseres Erachtens missachtet

Aus den unter 1–5 genannten Punkten geht unserer Meinung nach hervor, dass insbesondere Frauen in Niedersachsen im ländlichen Raum durch den Umgang des Staates mit ihnen als Sprachmittlerinnen besonders leiden. Sie müssen teilweise schon **zum dritten Mal** eine **allgemeine Beeidigung und Ermächtigung beantragen**. Sie werden in **Rahmenverträge** gelenkt, deren Voraussetzungen nicht erfüllt werden und gemäß denen sie **weit unterhalb** der als angemessen zu bezeichnenden **JVEG-Sätze** bezahlt werden. Es ist ihnen dadurch **oft nicht möglich**, ihr Leben als **Soloselbstständige** auf eine belastbare Grundlage zu bringen, für ihre eigene **finanzielle Absicherung** für das tägliche Leben, die Krankenversicherung sowie die **Altersvorsorge** aufzukommen. Wenn sie in ihrem vorherigen Berufsleben und auch sonst keine finanziellen Polster vor Eintritt in die Soloselbständigkeit aufbauen konnten,

können sie es als **Sprachmittler im Auftrag des niedersächsischen Staates** nur mit Hilfe von Dritten. Angesichts der aktuell rapide steigenden Lebenshaltungskosten wird ihre Situation nochmals verschärft.

7. **Kosten für Beeidigung und Vorbereitung zu hoch, Zeit zu kurz** – keine ausreichende Abdeckung mit staatlichen Prüfungsämtern vorhanden, wertvolle Zeit zur Vorbereitung ist tatenlos verstrichen

Sie schreiben in Ihrer Begründung, dass „**circa 80 % der aktuell rund 975 allgemein beeidigten ... Dolmetscher die Voraussetzungen für eine künftige allgemeine Beeidigung schaffen und einen Antrag auf allgemeine Beeidigung nach dem Gerichtsdolmetschergesetz stellen werden**“ [Hervorhebung durch uns], ohne dies weiter zu begründen oder zu belegen. Wir schicken voraus, dass wir in Ihrem Ministerium vor geraumer Zeit angefragt hatten, wie viele Sprachmittler vom GDolmG betroffen sein werden, was Sie uns sinngemäß dahingehend beantworteten, dass Sie das nicht wüssten, da Sie diese Zahlen nicht pflegten. Wie kann das sein, dass Sie nun anscheinend doch recht konkrete Zahlen haben? Auch erstaunt uns, dass Sie ohne weitere Rückfrage bei den Betroffenen davon ausgehen, dass knapp 800 von ihnen tatsächlich erneut einen Antrag auf allgemeine Beeidigung stellen werden.

Wir befürchten hingegen, dass zulasten der **Rechtsstaatlichkeit**, die unter anderem durch **kompetente und erfahrene Sprachmittler** sichergestellt wird, sich deutlich weniger diesem in unseren Augen unangemessenen unangenehmen Prozedere samt erneuter Kosten unterziehen werden. Wie wollen Sie diejenigen motivieren, deren Arbeit und Erfahrung Sie dringend benötigen, deren Tendenz aber eher dahin geht, wegen des immensen Aufwands auf einen erneuten Antrag einfach zu verzichten? Die Betroffenen können in der freien Wirtschaft deutlich angemessenere Tarife durchsetzen, über die sie ihr Dasein als Soloselbständige gut finanzieren können. Sie sind auf Aufträge aus den Behörden grundsätzlich nicht wirklich angewiesen.

8. **Zeit- und Kostenaufwand für Neuanträge sind zu hoch** – Es gibt in Niedersachsen keine staatlichen Prüfungsämter, der tatsächliche Aufwand ist deutlich höher.

Sie benennen unter Punkt IV den **Zeit- und Kostenaufwand der Sprachmittler für die Antragsvorbereitung, ohne** anzugeben auf welcher **Basis** Sie diese ermittelt haben. Wie bereits mehrfach erwähnt, gibt es **in Niedersachsen weder staatliche Prüfungsämter noch die eigentlich notwendigen Vorbereitungskurse**. Aus eigener Erfahrung können wir Ihnen bestätigen, dass die von Ihnen angegebenen **Zahlen nicht stimmen können**.

Wir schlagen Ihnen der Einfachheit halber vor, dass jemand aus Ihrem Ministerium sich einmal tatsächlich selbst darum bemüht, sich für eine staatliche Prüfung als Sprachmittler vorzubereiten, anzumelden und diese auch durchzuführen und zu bestehen. Es ist längst nicht damit getan, dass die Sprachmittler ihre Unterlagen zusammensuchen und einreichen sowie zur Prüfung fahren und diese dann nebenbei absolvieren.

Nach den noch immer gültigen Vorgaben sind **staatliche Prüfungen für Dolmetscher und Übersetzer** alles andere als an den tatsächlichen Gegebenheiten ausgerichtet. So sind zum Beispiel **Computer nicht zugelassen**, von den im Alltag häufig und zu recht genutzten **Übersetzungstools oder Onlinewörterbüchern** (bei Übersetzungen) ganz zu schweigen. **Niemand kann ohne besondere und mehrmonatige Vorbereitung diese Prüfung erfolgreich absolvieren**. Die Prüfungstermine finden zumeist einmal jährlich statt, die Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung sind durchaus hoch.

9. **Alternative Befähigungsnachweise sind möglich, aber nicht definiert** – eine klare Definition für „*alternative Befähigungsnachweise*“ ist dringend erforderlich

So sollten zum Beispiel dringend **Regelungen** getroffen werden, dass eine **nachgewiesene langjährige Tätigkeit** im **Gerichtsdolmetschen** bzw. für

ermächtigte Übersetzungen (also durch Personen, die bereits seit vielen Jahren für die Sicherstellung der Kommunikation in allen Behördenbereichen und bei Notaren tätig sind, und die damit die Einhaltung eines Grundrechts aller Verfahrensbeteiligten ermöglichen sowie die Rechtsstaatlichkeit sichern) als alternativer **Befähigungsnachweis** gem. GDolmG oder/und NJG **gilt, ohne** dass für die Verlängerung der Beeidigung **weitere Nachweise** durch die Betroffenen zu erbringen sind.

10. **Bestandsschutz für alle bis 31.12.2023 beeidigten/ermächtigten**

Dolmetscher/Übersetzer – in Niedersachsen wurden Beeidigungen schon einmal einfach ausgesetzt, das darf nicht noch einmal passieren

Zur Vereinfachung für alle Seiten schlagen wir nochmals vor, einen **Bestandsschutz** für bereits vor dem 31.12.2023 **bestehende Beeidigungen/Ermächtigungen** zu formulieren, und zwar **bedingungslos und unbefristet**. Dies dient dem Erhalt des derzeitigen Bestands an beeidigten Dolmetschern und ermächtigten Übersetzern, die für einen funktionierenden **Rechtsstaat** unabdingbar sind. Es steht zu befürchten, wir wiederholen uns hier, dass sehr viele von ihnen sich wegen des enorm hohen zeitlichen und finanziellen Aufwands einem erneuten Prüfverfahren nicht unterziehen wollen werden.

Zudem darf man sicher auch als Sprachmittler vom Staat einen gewissen **Vertrauensschutz** erwarten. Bereits bestehende Beeidigungen/Ermächtigungen erfolgten seinerzeit – und erfolgen noch immer – **unbefristet**, man muss als Staatsbürger und erst recht als für den Rechtsstaat Tätiger und zum Erhalt der **Rechtsstaatlichkeit** Beitragender darauf vertrauen dürfen, dass diese seinerzeit **unbefristet** gewährte **Beeidigung/Ermächtigung** auch wirklich **unverändert unbefristet** gilt.

11. **eine Beeidigung/Ermächtigung sollte grundsätzlich unbefristet gelten wie bei anderen Berufen auch** – es gibt keine nachvollziehbare Begründung, warum für Sprachmittler andere und strengere Regeln gelten als für andere Berufe

Es würde vermutlich auch niemand jemals auf die Idee kommen, eine einmal bestandene **Abschlussprüfung** zum Ende der **Studienzeit** (Bachelor, Master usw.) oder zur **Berufsausübung** (Gesellenbrief, Meisterbrief, Staatsexamen usw.) alle paar Jahre erneut anzusetzen oder deren Gültigkeit nur auf Antrag zu verlängern – noch dazu befristet; das ist weder für Justizbedienstete oder andere Staatsdiener noch für Angestellte und Arbeiter in der freien Wirtschaft der Fall.

Warum sollten denn für die **Sprachmittlerberufe Dolmetscher und Übersetzer** abweichende und damit andere und zudem nachteilige Regeln gelten? Eine **Begründung** für dieses Vorgehen ist **nirgends ersichtlich**. Es ist schlicht **nicht nachvollziehbar**, warum diese Befristung überhaupt eingeführt wird, weder für die Betroffenen noch für Dritte.

12. **Schutz der Berufsbezeichnung** – trägt möglicherweise zur leichteren Abgrenzung der professionell tätigen Sprachmittler gegenüber etwaigen unerfahrenen und oft ehrenamtlich tätigen „Sprachhelfern“ oder „Sprachbegleitern“ bei

Eher wäre also unseres Erachtens zu erwägen, hier grundsätzlich einen gesetzlich verankerten **Schutz der Berufsbezeichnung** für die Sprachmittlerberufe zu initiieren, so dass sich nur Personen mit einem entsprechenden **qualifizierten Abschluss** (einer Hochschule oder einer staatlichen (anerkannten) Prüfung oder als gleichwertig anzuerkennende Nachweise bzw. langjährige Berufserfahrung) überhaupt als **Dolmetscher/Übersetzer/Sprachmittler** bezeichnen dürfen.

Die oft unerfahrenen und ehrenamtlich auftretenden Personen, die andere zu Terminen begleiten und sie unterstützen, könnte man hernach zur Abgrenzung zum Beispiel als „Sprachhelfer“ oder „Sprachbegleiter“ bezeichnen.

13. **Aufbau von Strukturen für eine staatliche Prüfungsordnung und ein staatliches Prüfungsamt in Niedersachsen** und entsprechend ein Angebot für **staatliche Prüfungen für Dolmetscher/Übersetzer im Fachgebiet Rechtswesen**.

Es ist nachvollziehbar und sinnvoll, dass die **Anforderungen** an allgemein beeidigte Dolmetscher und ermächtigte Übersetzer bestimmte **Mindeststandards** erfüllen, die nach Möglichkeit selbstverständlich bundesweit gelten.

Die Idee eines bundesweit einheitlichen und gültigen Gerichtsdolmetschergesetzes (**GDolmG**) halten wir grundsätzlich entsprechend für sinnvoll und zielführend. Allerdings ist das GDolmG nach derzeitigem Stand noch immer stark **verbesserungsbedürftig** und kann und sollte in seiner jetzigen Form **keinesfalls** in Kraft treten.

Das Erstellen entsprechender **Curricula** für die staatlichen (und staatlich anerkannten) Prüfungen ist nach unserem Verständnis allein Ländersache (wie übrigens auch Justizangelegenheiten), da dort bekanntlich in unserem föderalen Staat die Bildungshoheit liegt. Wir meinen, dass der **KMK-Beschluss vom 17.12.2020** (*Rahmenvereinbarung zur Durchführung und Anerkennung von Prüfungen für Übersetzer und Übersetzerinnen, Dolmetscher und Dolmetscherinnen und Dolmetscher für Deutsche Gebärdensprache und Dolmetscherinnen für Deutsche Gebärdensprache*) eine gute erste **Grundlage** dafür abbildet und **appellieren** an dieser Stelle nochmals dringend an die politisch Verantwortlichen in Niedersachsen, sich **nachdrücklich** (und gerne in Zusammenarbeit mit den benachbarten nördlichen Bundesländern) darum zu kümmern, dass **in Norddeutschland staatliche Prüfungsämter** und Angebote zur **Vorbereitung der Prüfungen verbindlich** etabliert werden.

14. Nach unserem Verständnis sollten auch die aktuellen Vorgaben zum Nachweis der **Kenntnisse der deutschen Rechtssprache** von den Bildungsbehörden bundesweit einheitlich entwickelt, abgestimmt und abgeprüft werden, um diese schließlich als **staatliche** oder staatlich anerkannte **Prüfungen** zu modellieren und fest zu etablieren. Die erst im letzten Jahr bekannt gewordenen unschönen Vorfälle dazu bestärken uns in dieser Meinung. Auch wenn wir selbst Anbieter derartiger Kurse sind, halten wir es dennoch für zielführend, wenn der Staat (die Länder) mindestens diese **Prüfungen**, gerne auch die **Kurse zur Vorbereitung** darauf selbst anbietet.

Wenn der **Gesetzgeber** wie im GDolmG und den entsprechenden Ländergesetzen vorgesehen den **Nachweis** einer bestandenen **staatlichen (oder staatlich anerkannten) Prüfung** zum Dolmetscher/Übersetzer **verlangt**, dann muss er die Möglichkeit zum Ablegen dieser **Prüfungen** auch **selbst** und **vor Ort verbindlich anbieten**. Das ist für andere Bereiche wie schulische und berufliche Abschlüsse doch auch der Fall.

Ein staatliches **Angebot zur Vorbereitung auf diese Prüfungen** ist wünschenswert und sinnvoll (siehe dazu auch unseren Punkt 2), damit hernach möglichst viele **geeignete Absolventen** in den **benötigten Sprachen** den Behörden und Gerichten zur Verfügung stehen können. Es wäre im Sinne **aller** Beteiligten, wenn die Bundes- und Länderbehörden **zeitnah** über bundesweit in **allen** Bundesländern vorhandene **staatliche Prüfungsämter** die Möglichkeit zur Erbringung der **Befähigungsnachweise modular** anbieten, was bekanntlich aktuell **nicht** der Fall ist und absehbar bis zum genannten Enddatum der Beeidigungen, den 31.12.2023, auch nicht der Fall sein wird.

Wir **appellieren** demnach nochmals nachdrücklich an Sie, sich **dringend** wegen der Durchführung der staatlichen Prüfungen für Dolmetscher/Übersetzer mit Fachgebiet Rechtswesen mit dem **staatlichen Prüfungsamt** zum Beispiel in Sachsen in Verbindung zu setzen, wo man seit vielen Jahren (gar schon einigen Jahrzehnten) staatliche Prüfungen für Dolmetscher und Übersetzer (nicht nur) im **Fachgebiet Rechtswesen** abnimmt. Wir bieten Ihnen hier selbstverständlich unsere Unterstützung und Beratung an.

Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Sie erreichen die Unterzeichnete per E-Mail unter vorsitz@nord.bdue.de oder telefonisch in Hamburg unter **040 2198 2698**.

Wer sind wir? Unser Dachverband, der **Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ)** ist mit über 7 500 Mitgliedern der größte deutsche Berufsverband der Branche. Er repräsentiert damit gut 80 Prozent aller organisierten Dolmetscher und Übersetzer in Deutschland und ist Ansprechpartner für Handel, Industrie, Politik und Ausbildungswesen. Der BDÜ vertritt seit über 60 Jahren die Interessen von Dolmetschern und Übersetzern – sowohl in Deutschland als auch international.

In den vier Bundesländern Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und **Niedersachsen** sind wir als **BDÜ Landesverband Nord e.V. mit unseren rund 600 Mitgliedern** zuständig.

Catherine Stumpp

1. Vorsitzende